



Aluando Casare © 2018

Leonardo 4 Children

**Fabeln von Leonardo da Vinci ausgewählt
für Wettbewerbe
„Leonardo 4 Children“**

Die folgenden Fabeln wurden für die Wettbewerbe ausgewählt.

1. **Fabeln über Wasser**
2. **Das Feuer und das Wasser**
3. **Der Schmetterling und die Kerze**
4. **Der Kerzenständer**
5. **Das Feuer und der Stein**
6. **Der Liguster und die Amsel**
7. **Die Kastanie und der Feigenbaum**
8. **Die Nuss und die Krähe**
9. **Die Weide und der Elstervogel**
10. **Das Rasiermesser und die Säge**

1 Fabeln über Wasser

a. Das Wasser wird zu Dampf

Das Wasser, das feststellte, dass sein Element das herrliche Meer war, wurde von dem Wunsch ergriffen, sich über die Luft zu erheben, und durch das Element Feuer ermutigt und als sehr subtiler Dampf aufsteigen, schien es, als wäre es wirklich so dünn wie Luft. Aber da es sehr hoch gestiegen war, erreichte es die Luft, die noch seltener und kalter war, wo das Feuer es verließ und die winzigen Teilchen, die zusammengebracht wurden, sich vereinigten und schwer wurden; Woher ihr Hochmut es verließ, erlebte es die Flucht und fiel vom Himmel herab und wurde von der trockenen Erde betrunken, wo es, nachdem es lange Zeit eingesperrt war, Buße für seine Sünde tat.

(Forster Codex III 2r., C.1493, Londra, South Kensington)

b. Der Schnee schmilzt

Ein kleines Stück Schnee, das sich auf einem Felsvorsprung festklammert, der auf der höchsten Höhe eines sehr hohen Berges lag und seinen eigenen Vorstellungen überlassen war, begann auf diese Weise zu reflektieren und sagte zu sich selbst: "Nun, soll Ich werde nicht für eitel und stolz gehalten, dass ich mich - ein so kleines Stückchen Schnee - an einem so hohen Punkt platziert habe, dass ich erlaube, dass eine so große Schneemenge, wie ich sie hier um mich herum gesehen habe, einen niedrigeren Platz einnimmt als ich? Sicherlich verdienen meine kleinen Abmessungen diese Erhebung keineswegs. Wie leicht darf ich als Beweis für meine Bedeutungslosigkeit dasselbe Schicksal erleben wie das, was die Sonne gestern für meine Gefährten herbeigeführt hat, die alle in wenigen Stunden von der Sonne zerstört wurden. Und dies geschah, weil sie sich höher gestellt hatten als sie wurden. Ich werde vor dem Zorn der Sonne fliehen, mich demütigen und einen Ort finden, der meiner geringen Wichtigkeit entspricht." So riss er sich herunter und stieg von seinem hohen Haus auf den anderen Schnee, aber je mehr er suchte an einem niedrigen Ort nahm die Masse zu, so dass der Lauf schließlich auf einem Hügel endete und nicht weniger groß war als der Hügel, auf dem er gestützt wurde, und es war der letzte Schnee, der in diesem Sommer durch zerstört wurde Die Sonne. Dies wird für diejenigen gesagt, die sich selbst erniedrigen und erhöht werden.

(Atlantic Codex, 67 vb, Milano, Biblioteca Ambrosiana)

c. Der Esel und das Eis

Ein Esel, der über einem tiefen See auf dem Eis eingeschlafen war, löste seine Hitze auf, und der Esel erwachte zu seiner großen Trauer unter Wasser und ertrank sofort.

(Atlantic Codex, 67 vb, Milano, Biblioteca Ambrosiana)

2 Das Feuer und das Wasser

In einem Streit mit Wasser in einem Topf sagt das Feuer, dass Wasser nicht über dem Feuer stehen sollte, das der König der Elemente ist, und es versucht, das Wasser aus dem Topf durch Kochen zu treiben. Das Wasser, das dem Feuer die Ehre seines Gehorsams zahlt, steigt ab und ertränkt das Feuer.

(Forster Codex III 30 r., C.1493, London, South Kensington)

3. Der Schmetterling und die Kerze

Der eitle und umherziehende Schmetterling, der sich nicht damit zufrieden geben konnte, durch die Luft fliegen zu können, überwältigt von der verlockenden Flamme der Kerze, beschloss, hineinzufiegen; Aber sein sportlicher Impuls war die Ursache eines plötzlichen Sturzes, denn seine empfindlichen Flügel wurden in der Flamme verbrannt. Und der unglückliche Schmetterling, der am Fuß des Kerzenhalters völlig verbrannt war, trocknete nach langem Wehklagen und Reue die Tränen aus seinen schwimmenden Augen und hob sein Gesicht: "Oh falsches Licht, wie viele musst du betrogen haben die Vergangenheit wie ich; oder wenn ich tatsächlich so nahes Licht sehen müßte, hätte ich die Sonne nicht aus dem falschen Blick des schmutzigen Talgs kennen sollen?"

(Atlantic Codex, 67 Ra, Mailand, Biblioteca Ambrosiana)

4 Der Kerzenständer

Einige Flammen hatten bereits im Ofen eines Glasbläfers gedauert, als sie eine Kerze in einem schönen, glitzernden Kerzenständer herankommen sahen. Mit leidenschaftlicher Sehnsucht bemühten sie sich, es zu erreichen; und einer von ihnen, der seinen natürlichen Verlauf aufgab, wand sich zu einer unverbrannten Marke, auf die er sich einließ und am anderen Ende durch einen schmalen Spalt zur nahe gelegenen Kerze führte. Sie warf sich darauf und verschlang sie mit heftiger Eifersucht und Habgier fast zu Tode, und als sie sich die Verlängerung ihres Lebens wünschte, versuchte sie, in den Ofen zurückzukehren, woher sie gekommen war. Aber es war vergeblich, weil es zum Sterben gezwungen wurde. Das Holz verschwand zusammen mit der Kerze und wurde schließlich mit Wehklagen und Reue in faulen Rauch umgewandelt, während alle ihre Schwestern in strahlendem und beständigem Leben und Schönheit zurückblieben.

(Atlantic Codex, 67 rb, Mailand, Biblioteca Ambrosiana)

5 Das Feuer und der Stein

Der Feuerstein, als er vom Stahl getroffen wurde, wunderte sich sehr und sagte mit strenger Stimme dazu: »Welche Arroganz fordert Sie auf, mich zu ärgern?Sorge mich nicht, denn du hast mich aus Versehen gewählt; Ich habe noch nie jemandem Schaden zugefügt. ' Darauf antwortete der Stahl: "Wenn Sie geduldig sind, werden Sie sehen, was für ein wunderbares Ergebnis von Ihnen ausgehen wird."Bei diesen Worten war der Feuerstein beruhigt und erlebte geduldig sein Martyrium, und er sah, wie er das wunderbare Element des Feuers hervorbrachte , das durch seine Kraft zu einem Faktor in unzähligen Dingen wurde.Dies wird für diejenigen gesagt, die zu Beginn ihres Studiums bestürzt sind, und sich danach aufmachen, die Meisterschaft über sich selbst zu erlangen und sich in Geduld fortlaufend mit diesen Studien zu beschäftigen, von denen man sieht, dass die Ergebnisse erstaunlich sind.

(Atlantic Codex, 257 vb, Mailand, Biblioteca Ambrosiana)

6 Der Liguster und die Amsel

Die Betroffenen fühlten ihre zarten Äste mit jungen Früchten, die von den scharfen Klauen und dem Schnabel der unerschrockenen Amsel gestochen wurden, und klagten die Amsel mit erbärmlicher Entschuldigung an, sie solle ihr die köstlichen Früchte stehlen, mit denen sie sie nicht stahl bewahrte sie vor den brennenden Sonnenstrahlen, und dass sie sie nicht mit zarten Krallen von ihrer zarten Rinde kratzen sollte. Darauf antwortete die Amsel mit wütendem Groll: "Oh, sei still, unkultivierter Strauch! Weißt du nicht, dass die Natur dich dazu gebracht hat, diese Früchte für meine Ernährung zu produzieren? siehst du nicht, dass du in der Welt bist, nur um mir als Nahrung zu dienen; Weißt du nicht, Basiswesen, dass du nächsten Winter Nahrung und Beute für das Feuer sein wirst?" Auf welche Wörter hörte der Baum geduldig und nicht ohne Tränen. Nach kurzer Zeit wurde die Amsel in ein Netz genommen und Äste wurden zu einem Käfig geschnitten, in dem sie eingesperrt werden konnte. Aus dem geschmeidigen Liguster wurden ua Äste geschnitten, um den kleinen Käfigstangen zu dienen; und sich selbst als Ursache für den Verlust der Freiheit der Blackbird zu sehen, freute sich und sprach wie folgt: "Oh Blackbird, ich bin hier und bin noch nicht vom Feuer verbrannt, wie Sie sagten. Ich werde dich im Gefängnis sehen, bevor du mich verbrannt siehst. "

(Atlantic Codex, 67 Ra, Mailand, Biblioteca Ambrosiana)

7. Die Kastanie und der Feigenbaum

Die Kastanie sah einen Mann auf dem Feigenbaum, bog die Äste nieder und zog die reifen Früchte ab, die er in seinen offenen Mund steckte, um sie mit seinen harten Zähnen zu zerstören und zu zerquetschen. Er warf seine langen Äste und rief ein lautes Rascheln : "Feige! Wie viel weniger bist du von der Natur beschützt als ich? Siehst du, wie meine süßen Nachkommen in enger Anordnung stehen; zuerst in weiche Umhüllungen gekleidet, über denen sich die harte, aber weich gefütterte Hülle befindet; und nicht damit zufrieden, sich um mich zu kümmern und ihnen einen so starken Unterschlupf zu geben, darauf hat sie scharfe und eng anliegende Stacheln platziert, damit die Hand eines Menschen mich nicht verletzen kann. "Dann begannen der Feigenbaum und ihr Nachwuchs lachend und lachend sagte sie: "Ich weiß, dass der Mensch so einfallsreich ist, dass er Sie mit Stangen, Steinen und Pfählen zwischen Ihren Zweigen von Ihren Früchten beraubt; und wenn sie gefallen sind, wird er sie mit seinen Füßen oder mit Steinen zertreten, so dass Ihre Nachkommen, zerdrückt und verstümmelt, aus ihrer Rüstung kommen werden. Ich bin vorsichtig von ihren Händen berührt und nicht wie Sie mit Stöcken und Steinen. "

(Atlantic Codex, 67 Ra, Mailand, Biblioteca Ambrosiana)

8 Die Nuss und die Krähe

Eine Nuss, die von einer Krähe auf die Spitze eines hohen Glockenturms getragen und von einem sterblichen Griff ihres Schnabels in einen Spalt fallen gelassen wurde, betete die Mauer durch die Gnade, die Gott ihr verliehen hatte, indem sie zuließ, dass sie so hoch war und dick und zu solchen feinen Glocken und von so edlem Ton, dass es ihm helfen würde, und dass es nicht in der Lage gewesen war, unter die grünen Äste seines ehrwürdigen Vaters zu fallen und in der dicken Erde zu liegen, die von bedeckt ist seine gefallenen Blätter würde es nicht aufgeben; weil sie sich im Schnabel der grausamen Krähe befunden hatte, hatte sie dort den Eid geschworen, dass sie ihr Leben in einem kleinen Loch enden würde, wenn sie ihr entkommen würde. Bei diesen Worten begnügte sich die zum Mitleid bewegte Wand an der Stelle, an der sie gefallen war; und nach kurzer Zeit begann sich die Nuss aufzubrechen und Wurzeln zwischen den Rissen der Steine hervorzutreten und sie auseinander zu drücken und Triebe aus ihrer hohlen Schale herauszuwerfen; und um es kurz zu machen, diese erhoben sich über das Gebäude und die verdickten Wurzeln, die dicker wurden, begannen, die Wände zu stoßen auseinander und reißen die alten Steine von ihren alten Orten. Dann war die Mauer zu spät und vergeblich die Ursache ihrer Zerstörung und jagte in kurzer Zeit die Ruine eines großen Teils davon.

(Atlantic Codex, 67 Ra, Mailand, Biblioteca Ambrosiana)

9 Die Weide und der Elstervogel

Die glücklose Weide, die feststellte, dass sie das Vergnügen nicht genießen konnte, zu sehen, wie ihre schlanken Zweige auf die Höhe, die sie wünschte, wachsen oder erreichen würden, oder dass sie auf den Himmel deuteten, und zwar aufgrund der Ranke und anderer Baumarten, die in der Nähe wuchsen, aber immer verstümmelt wurden leckte und verwöhnte, brachte alle ihre Geister zusammen und gab und widmete sich ganz der Phantasie, stand in langer Meditation und suchte in der ganzen Welt von Pflanzen, mit denen sie sich verbünden könnte und die ihre Hilfe nicht brauchen konnte mites Nachdem sie einige Zeit in dieser produktiven Phantasie gestanden hatte, stellte sich der Kürbis mit einem plötzlichen Aufblitzen ihren Gedanken vor und warf alle Äste mit äußerster Freude vor, und es schien ihr, als hätte sie den Gefährten gefunden, der ihrem Zweck angemessen war, denn der Kürbis ist mehr geeignet, andere zu binden, als zu binden; Nachdem sie zu diesem Schluss gekommen war, erwartete sie eifrig einen freundlichen Vogel, der die Vermittlerin ihrer Wünsche sein sollte. Als sie die Elster in ihrer Nähe sah, sagte sie zu ihm: "Oh, lieber Vogel! durch die Erinnerung an die Zuflucht, die Sie heute Morgen unter meinen Zweigen gefunden haben, als der hungrige, grausame und rebellische Falke Sie verschlingen wollte, und durch die Ruhe, die Sie immer in mir gefunden haben, wenn Ihre Flügel sich nach Ruhe sehnen, und durch Ihre Freude Ich habe unter meinen Ästen genossen, beim Spielen mit Ihren Gefährten oder beim Liebschaften - ich flehe Sie an, den Kürbis zu finden und von ihr einige ihrer Samen zu erhalten, und sage ihr, dass die, die aus ihnen geboren werden, genau so behandelt werden, als wären sie meine eigenes Fleisch und Blut; und verwenden Sie auf diese Weise alle Wörter, die Sie sich vorstellen können, die dieselbe überzeugende Bedeutung haben; Da Sie jedoch ein Meister der Sprache sind, muss ich Sie nicht unterrichten. Und wenn Sie mir diesen Dienst leisten wollen, werde ich mich freuen, Ihr Nest in der Gabel meiner Äste und Ihre ganze Familie zu haben, ohne eine Miete zu zahlen." Dann machte die Elster bestimmte neue Bestimmungen mit der Weide, - und vor allem, dass sie niemals eine Schlange oder Polecat auf sie zugeben sollte, spannte seinen Schwanz, legte seinen Kopf hin und warf sich aus dem Ast, warf sein Gewicht auf seine Flügel, und diese schlugen die flüchtige Luft hier, jetzt dort, neugierig herumgetragen, während sein Schwanz als Ruder diente, um ihn zu lenken, kam er zu einem Kürbis, dann erhielt er mit einem schönen Bogen und einigen höflichen Worten die erforderlichen Samen und trug sie zur Weide, die ihn erhielt er mit einem fröhlichen Gesicht. Und als er mit seinem Fuß eine kleine Menge Erde in der Nähe der Weide abgestreift hatte, die einen Kreis beschrieb, pflanzte er mit seinem Schnabel die Körner, die in kurzer Zeit zu wachsen begannen, und durch ihr Wachstum und die Äste aufzunehmen alle Äste der Weide, während ihre breiten Blätter sie der Schönheit der Sonne und des Himmels beraubten. Und mit so viel Bösem nicht zufrieden, begannen die Kürbisse als nächstes mit ihrem unhöflichen Griff, die Enden der zarten Sprünge mit seltsamer Verdrehung und Verzerrung zur Erde hinabzuziehen. Dann ärgerte er sich und schüttelte sich vergeblich, um den Kürbis abzuwerfen. Nachdem er einige Tage in solchen Plänen vergeblich schwärzte, weil die feste Gewerkschaft es verboten hatte, sah er den Wind, der durch ihn kam. Der Wind wehte heftig und öffnete den alten und hohlen Stamm der Weide in zwei Hälften bis zu den

Wurzeln, so dass er in zwei Teile fiel. Vergebens beklagte es sich selbst zu erkennen, dass es zu keinem guten Zweck geboren wurde.

(Atlantic Codex, 67 vb, Mailand, Biblioteca Ambrosiana)

10 Das Rasiermesser und die Säge

Der Rasierer, der eines Tages aus dem Griff herauskam, der als Scheide diente und sich in die Sonne stellte, sah die Sonne in seinem Körper reflektiert, was ihn mit großem Stolz erfüllte. Und es in seinen Gedanken umdrehend, begann er sich zu sagen: "Und soll ich wieder in den Laden zurückkehren, aus dem ich gerade gekommen bin? Sicherlich nicht; Solch herrliche Schönheit darf nicht, bitte Gott, zu solchen grundlegenden Zwecken verwendet werden. Was für ein Trottel wäre es, der mich veranlassen könnte, die geschäumten Bärte rustikaler Bauern zu rasieren und solch einen niederträchtigen Dienst zu leisten! Ist dieser Körper für eine solche Arbeit bestimmt? Sicherlich nicht. Ich werde mich an einem Ort im Ruhestand verstecken und dort mein Leben in ruhiger Ruhe verbringen. "Als er so für einige Monate verborgen geblieben war, kam er eines Tages in die Luft, und als er aus seiner Scheide herauskam, sah er sich in eine ähnliche Situation verwandelt rostig sah, während seine Oberfläche die strahlende Sonne nicht mehr reflektierte. Mit nutzloser Reue beklagte er vergeblich den irreparablen Unfug und sagte zu sich: "Oh! Wie viel besser war es, bei den Friseuren meinen verlorenen Rand so exquisiter Geschicklichkeit einzusetzen! Wo ist diese glänzende Oberfläche? Es ist von diesem ärgerlichen und unansehnlichen Rost verzehrt worden. "Dasselbe passiert mit jenen Geistern, die sich, anstatt sich zu bewegen, dem Faultier ergeben. Sie sind wie der Rasierer, von dem hier die Rede ist, und verlieren die Schärfe ihres Randes, während der Rost der Unwissenheit ihre Form verdirbt.

(Atlantic Codex, 175 va, Mailand, Biblioteca Ambrosiana)